

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Marliustraße 12 und Dismardring 20.

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 A, viertel. 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 A, viertel. 2.40 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A,
viertel. 3 A (ohne Befehlgebühren).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenpreise in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 20 A, Ausland 25 A,
die Restausgabe 1.00 A.
Anzeigenannahme:
für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 130; Verlag: Nr. 119.

65 Morgen-Ausgabe.

Freitag, 5. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Blockadeankündigung gegen England.

Willkommen „Emden“-Mannschaft!

Kein Lob ist groß genug, um die kühne Heldentat der Landungsmannschaft des kleinen Kreuzers „Emden“ nach Geduld zu preisen.

In einem Teile der Ausgabe der vorigen Nummer haben wir die freudige Nachricht schon verkünden können, daß es den kühnen Helden gelungen ist, sich an der südwest-arabischen Küste auf türkischem Gebiete in Sicherheit zu bringen; damit aber alle unsere Leser Kenntnis davon bekommen, lassen wir sie hier noch einmal folgen:

Berlin, 4. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ueber das Schiff „Mescha“, das die Landungsmannschaft der „Emden“ gekapert hatte, geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Müde, mit dem Landungskorps in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungskreisläufen gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört, in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Mit dieser Landung hat die kühne und abenteuerliche Fahrt der Emdenmannschaft ihr glorreiches Ende erreicht. Das kaum ein Mensch zu hoffen wagte, ist Ereignis geworden. Kapitänleutnant v. Müde, der nach dem Untergang der „Emden“ mit seiner Landungsmannschaft hilflos auf der Kokosinsel lag, hat zuerst in männlicher Entschlossenheit ein altes Segelschiff gekapert und mit ihm die Tätigkeit der „Emden“ erfolgreich fortgesetzt. Es gelang ihm sogar, einen Dampfer, die „Mescha“, in Besitz zu nehmen und auf ihr seine Fahrt fortzusetzen. Und so groß war die Gerechtigkeit der Engländer vor diesem fast unbewachten, aber mit einer herrlichen deutschen Mannschaft besetzten Schiffe, daß sie sofort eine Warnung an die Schiffsahrt der westindischen Küsten und Gewässer erteilten. Aber man war trotzdem dessen fast gewiß, daß die „Mescha“ nicht mehr lange unter dem Kommando des prächtigen Kapitänleutnants v. Müde stehen würde. Wie sollte er der Meute entgehen, die auf seine Spur gesetzt worden war, um das Edelwild zu Tode zu hegen! Von Tag zu Tag erwartete man die Botschaft, daß auch der Rest der Emdenmannschaft den Jägern in die Hände gefallen sei. Aber sie blieb aus. Wohl hörte man einmal, daß sich die Mannschaft in den indischen Gewässern frisch verproviantiert habe, aber dann war alles still. Bis am gestrigen Nachmittag die Drahtnachricht von der durch eigene Entschlossenheit, Klugheit und Geschicklichkeit erfolgten Rettung der Mannschaft unter der Führung des Kapitänleutnants v. Müde eintraf. Man kann sich den Jubel der uns verbündeten türkischen Truppen vorstellen, als die Hafenbehörde von Hodeida (am südlichen Ausgang des Roten Meeres) bekanntgab, welches Schiff einlief; aber nichts kann die innige Herzensfreude schildern, die jedes deutsche Herz durchkitterte, als der Draht die Nachricht auch bei uns verbreitete. Und auch der über Kinder- und Adhlerglaube skeptisch Vagelnde muß sich sagen, daß eine gütige Vorsehung offenbar über unseren Seehelden gewacht hat. Der Dank gebührt ihr. Unser jubelnder Willkommengruß aber gilt den Ueberlebenden von der „Emden“, den wackeren deutschen Blaujungen, die so mutig und in so vorbildlicher Pflichttreue Not und Gefahr und Tod trogten zum Ruhm der deutschen Kriegsschiffsahrt, zur Ehre des deutschen Vaterlandes. Wir sind unfähig Holz auf sie. Ihr alle, die ihr uns feindlich bekriegt, um uns zu vernichten — wo habt ihr solche Männer aufzuweisen? Und das Kostlichste in dem Bewußtsein, daß wir das Glück haben, ihre Volksgenossen zu sein, liegt darin, daß sie keineswegs eine Ausnahme bilden. Nein, so sind sie alle! Denken wir zurück an die Großtaten unserer Flotte, an das Minenschiff „Königin Luise“, an „U. 9“, an die „Karlsruhe“, an das Auslandsgeschwader bei Coronel und den Falklandsinseln, an den Opfertod der „Marnberg“, an den Untergang des „Blücher“, an „U. 21“ und die anderen heldenhaften Unterseeboote, an die kleinen und großen

Kreuzer, die im Feuer gestanden haben — bei allen erkennen wir dieselbe mutige Entschlossenheit und todesverachtende Pflichttreue. Wie die Emdenmannschaft, so sind sie alle! Darin liegt für uns auch die Gewähr, daß wir die über Frankreich und England verhängte Blockade so ausführen werden, wie es die Sicherheit und die Ehre des deutschen Volkes verlangen. Im tiefsten Herzen haben wir immer die unerschütterliche Ueberzeugung getragen, daß wir mit unseren Kriegsteilen siegen müssen. Und

durch solche Erfahrungen wird diese Ueberzeugung nur noch mehr befestigt, zumal ja auch unser Landheer genau dieselben herrlichen Eigenschaften besitzt wie unsere Marine. Wo wäre der deutsche Mann, die deutsche Frau, die heute nicht von dem Gefühl des Stolzes erfüllt sind, Deutsche zu sein! Ja, an diesem deutschen Wesen, das der zu unserer Vernichtung erkommene Krieg so wunderbar offenbart hat, an diesem deutschen Wesen wird noch einmal die ganze Welt genesen!

Blockade gegen England.

Berlin, 4. Febr. (Amtliches Tele.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet im amtlichen Teil:

Bekanntmachung.

1. Die Gewässer längs Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtschiff zerstört, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen in diesem Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeit des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß der auf feindliche Schiffe berechnete Angriff auch neutrale Schiffe trifft.

3. Die Schiffsahrt nördlich um die Schetlandsinseln in dem östlichen Gebiete der Nordsee in einem Streifen von mindestens 10 Seemeilen Breite und entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef der Admiralität,
gez. v. Pohl.

Dentschrift der kaiserlich deutschen Regierung

über Gegenmaßnahmen gegen völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands zur Unterdrückung des neutralen Seehandels mit Deutschland.

Zur Erklärung dieser Bekanntmachung wird den verbündeten, neutralen und feindlichen Mächten die nachstehende Dentschrift mitgeteilt:

Seit dem Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland einen Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hatte die britische Regierung in mehreren Verordnungen die Londoner Seekriegsrechts-Erklärung als für ihre Seekriegsrechte maßgebend bezeichnet, in Wirklichkeit sich aber von dieser Erklärung in den wesentlichen Punkten losgesagt, obwohl ihre eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegsrechtskonferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannten. Die britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen auf die Liste der Konterbande gesetzt, die nicht, oder doch nur sehr mittelbar für kriegerische



Zwecke verwendbar sind und daher nach der Londoner Erklärung wie nach den allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in dem sie ausgeladen werden sollen und ohne Rücksicht auf die feindliche oder friedliche Verwendung der Beschlagnahme unterwirft. Sie schenkt sich sogar nicht, die Pariser Seerechtsdeklaration zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben. Ueber ihre eigenen Bestimmungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, ließ sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen und sie zu Gefangenen machen.

Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schifffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen wenn nicht unmöglich gemacht, so doch außerordentlich erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen eine Blockade neutraler Küsten und neutralen Häfen gegen alles Völkerrecht einführt.

Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch rechtswidrige Rahmlegung des legitimen neutralen Handels nicht nur die Kriegsführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Auszehrung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt. Im besonderen haben sie es nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch schlossen sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren englischen Maßnahmen an, indem sie, offenbar unter dem Druck Englands, die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. — Vergeblich machte die deutsche Regierung die neutralen Mächte darauf aufmerksam, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob sie an den bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetze und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zuzunehmen Deutschlands länger hinnehmen würden.

Großbritannien beruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das britische Reich auf dem Spiel stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit ihren Protektion abzufinden, also tatsächlich die Lebensinteressen von Kriegsführenden als eine hinreichende Entschuldigung für jede Art der Kriegsführung gelten zu lassen. Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen! Es sieht sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren vergelten sollen! Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnete, so bezeichnet Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der feindlichen Schifffahrt daselbst entgegenzutreten. Zu diesem Zweck wird es vom 18. Februar 1915 ab jedes feindliche Rauffahrtschiff das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen,

ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei Personen und Gütern drohende Gefahr abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für die eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Wenn auch die deutschen Seestreitkräfte die Anweisung haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so kann doch anlässlich des von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Kriegs nicht immer verhindert werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schifffahrt nördlich um die Schetlandsinseln in das östliche Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Die deutsche Regierung kündigt diese Maßnahmen so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen des Anlaufens der an dem Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten.

Es darf erwartet werden, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum von dem Kriegsschauplatz fernzuhalten. Dies darf umso mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg so bald als möglich beendet zu sehen.

Wieder ein englischer Dampfer verloren.

Amsterdam, 4. Febr. (Privattelegr., Cit. Br.). Aus London wird gemeldet, daß in Schiffsverkehrsstreifen der Dampfer „Orlo“ der Allgemeinen Dampfschiffahrtsgesellschaft als verloren angesehen wird. Das Schiff wurde 1914 gebaut und hält 1400 Tonnen. Es wird angenommen, daß „Orlo“ jener unbekannte Dampfer ist, der durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebahrt wurde.

Beschädigte englische Kriegsschiffe aus der Falklandschlacht.

Mailand, 4. Febr. (Cit. Tel., Cit. Br.). Einem Telegramm der „Epoca“ aus Algieras vom 21. Januar zufolge sind in Gibraltar zwei beschädigte englische Kriegsschiffe angekommen und in Dock gegangen. Die Namen werden nicht mitgeteilt; es handelt sich aber um Schiffe, die in der Schlacht bei den Falklandsinseln beschädigt worden sind.

Eine englische Zeppelin-Gesellschaft?

Haag, 4. Febr. (Tel., Cit. Br.). In London wurde eine British Super Zeppelin Company Limited zum Studium und Bau von Luftfahrzeugen aller Art gegründet. Der Direktor ist ein gewisser Fellows. Ansehend handelt es sich nur um einen Bluff oder um eine Schwindelgründung, da als nominelles Einlagekapital nur 2000 Mark genannt werden.

Amtl. Tagesbericht vom 4. Febr.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 4. Febr. vormitt. (Amst.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Rheims fanden Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges, nordwestlich St. Menchould, griffen unsere Truppen an, riefen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometer fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nichts forciert wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen sieben Offiziere, 601 Mann gefangen und erbeuteten neun Maschinengewehre, neun Geschütze kleineren Kalibers und viel Munition.

Somit ist nur erwähnenswert, daß in den mittleren Bogen das erste Gefecht einer Schneeschuttruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen.

In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelen kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura, südlich Sochaczew, brach ein russischer Nachangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen.

Unser Angriff östlich Bolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpaten kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgebiete eine Reihe schöner Ergebnisse erzielt. Oberste Seeresleitung.

Schwere Kämpfe im Küstengebiet.

Amsterdam, 4. Febr. (Tel., Cit. Br.). Aus Sluis wird vom 3. Februar gemeldet, daß an der Pier hartnäckig gekämpft wurde. Auch in der Umgebung von Westende wird wütend mit dem Bajonett gekämpft. Die Deutschen suchen die Belgier aus ihren Stellungen zu verjagen. Auf beiden Seiten habe es viele Tote gegeben. Südlich der Küste im Ueberschwemmungsgebiet liehe das Wasser zwei Meter hoch und verhindere jede Unternehmung. Aber an den Dünen wütet der Kampf fort. Am Mittwoch donnerten den ganzen Tag die Geschütze. Die englischen Schiffe feuerten andauernd auf die ganze Küstenlinie von Westende. Der Kanonendonner war manchmal stärker als während der heftigen Kämpfe im Oktober. Auch von Ypern her ertönte Geschützfeuer.

Eine deutsche Luftbombe im Bois de Boulogne gefunden.

Genf, 4. Febr. (Cit. Tel., Cit. Br.). Die Pariser Bevölkerung, die bekanntlich erst am Montag ein deutsches Luftfahrzeug über Paris in Schrecken versetzt hatte, ist nun von neuem beruhigt. Im Bois de Boulogne wurde nämlich eine Bombe gefunden, die ein deutsches Flugzeug dort nachts abgeworfen hatte.

Das schönste Heer.

Rom, 4. Febr. (Tel., Cit. Br.). „Giornale d'Italia“ meldet aus London: Sechs Rittmeier-Armeen sind zur Abfahrt bereit. Zunächst gehen zwei Heere von 300 000 Mann ab. Hunderttausende sind bereits abgegangen. (Zachte, lachtel) Es herrsche große Besorgnis vor den deutschen Unterseebooten, doch garantiere die Admiralität für eine sichere Beförderung der Truppen. Der englische General Sir Hutton sagte in einer Rede: Die Engländer disziplinieren sich von einem zum anderen Ende Englands. Wenn erst diese Soldaten zum Heere des Generals French gekohlen sein werden, dann werden England und die Welt das schönste Heer

Eva Johanna.

Roman von Arthur Werner.

(Copyright by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.)

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja“, kohlachte Eris Dolm. „Aber ich steht das an. Ihm, der durch seinen Wortbruch über Seelen und Leiber gegangen und sie zermalmt. Ihm steht das an, ihm, der aus Wortbruch und Niedrigkeit besteht.“

Sie wurde totenbleich. „So ist Wortbruch doch auch für Sie Niedrigkeit?“

Da erst sah er, was er getan. „Nicht doch“, wehrte er; „so war es doch nicht gemeint. Wortbruch kann Niedrigkeit sein, so wie bei ihm. Er kann aber auch Pflicht und Rechtswort sein.“

„Ne. Höchstens Falschheit.“ Mehr sagte sie kein Wort. Nur: „Komm, laß uns fortgehen“ zu Karl Fleming, denn es war mit einemmal, als duldete es sie nicht länger. Sie wollte zurück ins Krankenhaus, zu Laura, zur Kranken. Sie hätte Kopfschmerzen, erklärte sie, er aber sah, daß diese Erklärung nur ein Vorwand war, und daß wieder etwas auf ihrer Seele drückte, was bereits halb überwunden gewesen war; und er wurde tief traurig.

„Ich weiß, was dich quält“, sagte er, „aber es ist etwas Falsches, Verzerztes, etwas Ungeordnetes. Frage deinen Vater, der ja das in sich förmlich verkörpert muß, was wir Moral nennen und als das Richtige anerkennen, und er wird dir sagen, daß du in deinen Pflichtanschauungen zu weit gehst.“

„Das kann sein“, sagte sie. „Die allgemeinen Moralbegriffe aber sind so dehnbar, daß sie nicht den Maßstab für den einzelnen bilden können. Jeder schafft sich seinen Moralkodex selbst, und er muß anerkannt werden, wenn er mit dem allgemein gültigen nicht in Widerspruch steht.“

„Du magst dem Buchstaben nach recht haben, dem Geiste nach nicht“, sagte er. „Denn du mußt doch auch die Folgen in Anschlag bringen, die ein unverantwortlich weitgehendes Anklammern an ein gegebenes Versprechen mit sich bringt; nicht für dich allein, sondern für mich, der ich zum elendsten der Menschen würde.“

Stumm ging sie neben ihm her. Ein Spielball des Kampfes der in ihr widerstrebenden Gefühle.

Er sah sie besorgt an.

„Und erinnere dich“, sagte er, „daß du auch mir ein Versprechen gegeben hast, das heiliger als ein Schwur ist, denn es gibt nichts Heiligeres, als die Liebe.“

So kamen sie bis zum Altkrankenhaus zurück, achlos, daß er dadurch das Geheimnis des zweiten Einganges preisgab, ja in den Sturm seiner Gefühle so sehr versunken, daß er an die Zwei gar nicht dachte, die da sein konnten, um sie zu umlauern.

Auf Tore war, als wolle er gehen. Sie aber schritt hinein, ohne an Wächter zu denken und so folgte er nach. Im Korridor aber, dem großen, menschenleeren Korridor, blieb sie stehen. Ihre Lippen zitterten; um ihre Mundwinkel ludte es, als gerre und ziele daran ein Schmerz; ein Schauer flog schüttelnd durch ihren Leib, ihr Blick fiel auf ihn, wie der eines hungrigen Tieres, dann plötzlich warf sie sich aufschlugend an seine Brust.

„Mein Lieb, mein armes, unglückliches Lieb.“ Und er hätte es für eine Profanation gehalten, noch weiter darüber zu sprechen.

Er selber natürlich dachte an nichts anderes. Nur daran, wie er sie wohl aus den Klammern ihrer Pflichtansichten zu befreien vermöchte. Am liebsten hätte er ja diesen Menschen, diesen Wolf Kennow, gepackt, ihn zur Rechenschaft gezogen, ihn meinetwegen vor die Mündung seiner Pistole gefordert, obwohl ihm das absurd vorkam. Aber was hatte er dann? Noch keine Kugel hatte ein Problem aus der Welt zu schaffen vermocht. Fiel er, dann war die Wahn für den andern frei. Schah er ihn nieder, dann war ihm selber Eva Johanna ganz klar verloren, denn dann lebte der andere als ein Richter seiner Liebe weiter in ihr. Ein unblutiges Ende sah einer Farbe zu gleich. Was also tun?

Abends ging er natürlich wieder hin zu der Kranken und Eva Johanna.

Eris Dolm, der zum ersten Male seit vielen Tagen wieder in sein Bureau zu seiner Arbeit zurückgekehrt war, war natürlich schon hier. Er sah schlecht, angegriffen und gearbeitet aus. Trotzdem lag ein Zug müden Glücks auf seinen Zügen. Wie immer hielt er die Hand Raitas in seiner und er verwandte keinen Blick von dem ihm so schmerzhaft lieben Antlitz der Kranken.

Auch Eva Johanna war bleich. Bleicher als sonst. Und es schien, als weiche sie dem fragenden Blicke Karl Flemings geflüstert aus.

„Ja, es ging mit Laura Wendland entschieden besser. Zur Besinnung, nein, zur Besinnung war sie noch nicht gekommen. Aber das Fieber ließ nach, und wenn nicht irgend ein Rückschlag kam, oder eine neue Komplikation, wäre sie ganz sicher gerettet“, meinte die Schwester. Und Karl Fleming dachte: Was geht das mich in diesem Augenblick alles an? Ich freue mich ja sehr darüber, aufrichtig und wahr, aber was geht das mich an, gerade jetzt, gerade in diesem Augenblick? Ich bin hier, um zu sehen, wie es mit Eva Johanna steht. Die ist die Kranke, die Kränkere hier.

Und so wandte er sich denn an sie.

„Wirst du nicht hinauskommen? Irgendwohin, nur ein paar Schritte?“

„Nein, heute nicht. Ich fühle mich so müde.“

„Ich möchte dich aber sprechen, ich muß es.“

„Ich kann nicht“, ein hilfloser, um Schonung flehender Blick traf ihn aus ihren Augen. Dennoch verharnte er bei seiner Bitte.

„Es tut mir leid, aber ich muß dich sprechen.“

Da machte sie eine stumme Bewegung der Verzweiflung.

„Du hast geschrieben?“ fragte er.

Er sagte es ganz, ganz leise, fast zischend und hart neben ihr stehend.

„Ja.“

„Was?“

Da machte sie dieselbe Geberde des Unglücks und der Verzweiflung. „Ich ... ich ... kann es dir nicht sagen.“

„Gut, Adieu.“

„Wo willst du hin?“ rief sie aber doch mit erhobter, fast nur ihm hörbarer Stimme.

„Fort. Irgendwohin. Nach Hause, wo ich niemanden höre und keinem im Wege bin.“

Sie starrte ihn an. Ist die Liebe so mitteillos?

„Gut, ich will es dir sagen. Ich habe ihm geschrieben, daß ich mein Wort zu halten bereit bin ...“

(Fortsetzung folgt.)

sehen, das jemals auf einem Schlachtfeld erschienen sei. (Wir haben weiter nichts dazu zu sagen, als: Schönheit vergeht! Schriftst.)

Heimschaffung französischer Schutzgefangener.

Berlin, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Die deutsche Regierung meldet die Heimschaffung von 5000 französischen Schutzgefangenen, die in Zügen von je 400 täglich nach Schaffhausen dirigiert werden.

Uml. öfter. ungar. Tagesbericht vom 4. Febr.

Wien, 4. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart unterm 4. Februar mittags: In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den in dem mittleren Balken vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern erneut, Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland

Amsterdam, 4. Febr. (Privattelek. Str. Brk.) Die russische Regierung teilt mit, daß die Austellung von Nahrungsmitteln, Geld und Kleidern an deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in Sibirien nur durch die russische Militärbehörde erfolgen könne. Eine auswärtige Equipierung könne nicht zugekauft werden. (Das bedauern wir sehr, denn zu der Gerlichkeit der russischen Militärbehörden haben wir kein Vertrauen. Schriftst.)

Ein unerbüchliches Urteil über die Lage Serbiens

Rom, 4. Febr. (Eig. Tel. Str. Bln.) Der englische Schriftsteller Trevelyan berichtet aus Serbien über die dortigen, nahezu verzweifeltsten Zustände. Besonders herrscht Mangel an Lebensmitteln und Arznei. Die verwundeten Soldaten sind im Lande; tausende von ihnen leiden Mangel an allem. Diffe aus England, so schreibt Trevelyan, sei unerlässlich, um einen Zusammenbruch zu verhindern. Serbien kann nicht, wie England und Frankreich darauf rechnen, daß ein andauernder Krieg die Kräfte seiner Gegner erschöpfe. Seine eigenen geringen Hilfsmittel werden früher erschöpft sein, als die Deutschlands und Österreichs. Eine rasche Entscheidung sei für Serbien und Montenegro eine Lebensfrage.

Eine griechische Anleihe in London.

Aus dem Haag, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Den vorläufigen Abschluß einer griechischen Staatsanleihe in der Höhe von 80 Millionen meldet ein Reuters Telegramm aus London. Griechenland scheint ursprünglich 200 Millionen verlangt zu haben, hat aber nur 80 Millionen erhalten können.

Englischer Sieg über einen türkischen Drangentahn.

Konstantinopel, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Die „Agence Millit“ meldet: Der englische Kreuzer „Doris“, der seit einiger Zeit die Küstenlinie Alexandrette-Merina ständig unter Feuer hielt, um die türkischen Truppentransporte zu stören, hat in den letzten Tagen wiederholt versucht, Truppen zu landen. Doch wurden die englischen Soldaten immer wieder von der türkischen Küstenwache vertrieben. Dagegen ist es den Engländern gelungen, einen türkischen Drangentahn in den Grund zu schießen. Die beiden verwundeten Führer des Rohns wurden von den Engländern an Bord genommen, wo ihnen Verwundungen angelegt wurden. Dann gab man jedem 200 Pakete und ließte ihnen diese Pakete arabischer Flugschriften zur Verteilung an die Bevölkerung in die Taschen. Die beiden Araber aber ließen die englischen Manifeste an die türkischen Behörden ab.

Attentat auf den englischen Oberkommandierenden in Ägypten.

Konstantinopel, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Nach einer über Athen hier eingetroffenen Meldung soll in Kairo angeblich ein Attentat gegen den Oberkommandierenden in Ägypten, Sir Maxwell, verübt worden sein. Maxwell die Straße Kasr-el-Nil passierte, seien gegen ihn mehrere Revolvergeschosse abgegeben worden. Maxwell war unverletzt geblieben. Dagegen sei bei dem Angriff der Adjutant getötet worden. Als Täter wurde zuerst ein Österreicher verhaftet, der jedoch keine Anschuldigung nachweisen konnte. Die Tat sei, wie man jetzt feststellt hat, von einem indischen Mohammedaner verübt worden.

Am Suezkanal.

Aqiro, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Gestern hatten die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feind bei Ismailia. Der Sandsturm hinderte den Feind am Vorrücken. Wir hatten sechs Verwundete.

England verlangt die Auslieferung eines Deutschen von Nordamerika.

London, 4. Febr. (Privattelek. Str. Brk.) Reuters meldet aus Washington: Der britische Vizekonsul in New York hat das Ministerium des Äußeren der Vereinigten Staaten, den Deutschen v. Horn an Kanada auszuliefern, da er des Versuchs beschuldigt werde, eine Eisenbahnbrücke zu sprengen. v. Horn ersuchte den deutschen Gesandten um Schutz gegen die Auslieferung an Kanada, da sein Vergehen politischer Natur sei.

Graf Bernstorffs Antwort.

Haag, 4. Febr. (Eig. Tel. Str. Bln.) Das Blatt „New-York American“ befragte verschiedene bekannte Männer nach ihrer Meinung über den Krieg.

Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, antwortete: Wenn ich sage, daß es ein langer Krieg wird, wird man meine Antwort im ganzen Land als einen Beweis dafür anführen, daß Deutschland den Krieg herbeiwünsche. Sage ich dagegen, daß es ein kurzer Krieg wird, so wird man sofort erklären, daß Deutschland friedensbedürftig sei. Es ist mir somit durchaus unmöglich, etwas zur Veröffentlichung mitzuteilen, ohne daß meine Äußerungen falsch ausgelegt werden.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Reuters meldet aus Kapstadt: Kommandant Kemp hat sich mit seiner Rebellenarmee ergeben. (Diese Reutermeldung steht im Widerspruch zu einer Privatmeldung der „Times“.)

Zur Sicherung der Volksnahrung.

Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Die Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 bezieht bekanntlich alle im Reich vorhandenen Getreidevorräte zu Gunsten der Kriegsgemeinschaft mit Beschlag und vertraute die Versorgung der gesamten Kommunalverbände mit Brotgetreide und Mehl bis zur nächsten Ernte der Kriegsgemeinschaft an. Die dadurch bedeutende Erweiterung der Aufgaben der Gesellschaft veranlaßte den Aufsichtsrat, ein beamtetes Mitglied in die Geschäftsführung zu entsenden, das dem Reffort angehört, bei dem in Sachen der Kriegsgemeinschaft die Führung liegt, und dem auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Unterstaatssekretär Dr. Michaelis, angehört. Mit dem 21. Februar 1915 tritt daher der Geheimrat Finanzrat und vortragende Rat im Finanzministerium Dr. Meyden-Bauer in die Geschäftsführung ein.

Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Bekanntmachung über die weitere Regelung des Brennerverkehrs und des Braunkohlenverkehrs, die Vorlage betreffend Änderung der Zollgebührenordnung, und die Vorlage betreffend Änderung der Ausfuhrvorschriften zum Viehseuchengesetz.

Dresden, 4. Febr. (Tel. Str. Bln.) Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit der Beschlagnahme weiterer für die Volksnahrung notwendiger Produkte beschäftigen.

Der deutsche Wollhandel.

Berlin, 4. Febr. (Amtliches Tel.) Die preussische Regierung beauftragte die Vereinigung des Wollhandels mit dem Ankauf von Rohwolle, Wollabfällen und untergeordneten Wollsorten, die aus den bestellten Gebieten nach Deutschland übergeführt worden sind. Die Vereinigung hat sich bereit erklärt, alle angesehene und auf diesem Sondergebiet leistungsfähigen Firmen, die hieran teilzunehmen wünschen, in ihren Verein aufzunehmen. Um den ehrenvollen Charakter dieses Auftrags zu betonen, hat die Vereinigung des Wollhandels auf jedes Entgelt für ihre Mithaltung verzichtet.

Klagen über Weihnachtspakete an die Front.

Ein amtliches Telegramm aus Berlin besagt: Obgleich die Herabsetzung durch eine Mitteilung am 21. Dezember in allen Zeitungen bekanntgegeben hat, daß die Weihnachtspakete im Osten bis auf weiteres nicht angeliefert werden können, kommen wegen dieser Pakete unausgesetzt Anfragen an das Kriegsministerium. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß die für einen Teil der in Ostfront kämpfenden Truppen aufgegebenen Weihnachtspakete nur allmählich zu den Truppen vorgeführt werden können und zum Teil jetzt nach und nach zur Auslieferung gelangt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Februar.

Ein Vorschlag zur Brotverteilung.

Vom Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen in Berlin erhalten wir folgende Zuschrift: Ein ebenso einfaches wie billiges und sicher funktionierendes Verteilungssystem für Brotverteilung schlägt der Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen in Berlin vor. In jeder Stadt, in der es eine größere Zahl von Bewohnern gibt, soll ein Brotverteilungssystem eingerichtet werden. Es soll ein Brotverteilungssystem eingerichtet werden, das die Verteilung des Brotes in der Stadt erleichtert. Es soll ein Brotverteilungssystem eingerichtet werden, das die Verteilung des Brotes in der Stadt erleichtert. Es soll ein Brotverteilungssystem eingerichtet werden, das die Verteilung des Brotes in der Stadt erleichtert.

Die Vorteile dieses Systems leuchten ein. Es ist einfach, weil man beim Kauf nur Teilscheine abzutrennen braucht, ohne das lästige jedesmalige Notieren, Stempeln oder Besetzen von Kartenfeldern besorgen zu müssen. Auch kann es der Allgemeinheit gleichgültig sein, ob jemand seine Nation beim Beginn der vierzehntägigen Frist auf einmal oder erst allmählich abhebt. Die Käufer und Händler besitzen zum Ausweis gegenüber der Gemeindebehörde die eingekommenen Teilscheine. Billig ist es, weil statt eines großen Beamtensystems fast nur private Kreise beteiligt sind. Die Behörden hätten lediglich die Ausgabe der Teilscheine an die Verteilungsstellen auf deren Anforderung zu übernehmen. Sicher, das heißt vorwiegend gegen Ungerechtigkeiten und Durchschleusen erscheinend das System deshalb, weil nach der erstmaligen Verteilung der Teilscheine auf den gesamten ganzen oder halben Teilscheine durch die der Behörde veranlassenden Hauswirte alle Verbraucher an ihre Nation unbedingt gebunden sind. Auch beim Umtausch der Teilscheine gegen neue Brotkarten.

mationen ist eine Erhöhung ihrer Zahl nicht möglich. Zur Vergrößerung der Sparamkeit endlich schlägt der Kriegsaussschuß den Gemeinden vor, daß sie die nicht verbrauchten Teilscheine gegen einen kleinen Betrag zurücknehmen. Ferner soll in Gastwirtschaften möglichst gar kein Brot oder nur zu stark erhöhtem Preise, auf keinen Fall aber gegen Brotscheine verkauft werden.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Dettlich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Schlagenbach, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

142. Nachtrag. Ergänzungen vom 29. 1. bis 3. 2.

Gefr. A. Brädel, Haffelbach, Fül.-R. 80/3 (Aug.-Heilanstalt). Ref. A. Freisen, Helmmeringhausen, R.-F.-R. 80 R.-D. (St. Krankenhaus). Fül. J. Glauke, Goldhausen, Fül.-R. 80/2 C.-R. (Lindenhof). Ref. Gering, Fül.-R. 80/10 (Aug.-Heilanstalt). Behrm. J. Heuser, Schwanheim, L.-F.-R. 80/3 (Lindenhof). Gefr. A. Joa, Viehlos, L.-F.-R. 80/1 (Lindenhof). Ref. E. Knecht, Weisel, F.-R. 80 R.-D. (Lindenhof). Gg. Laub, St. Algen, Fül.-R. 80 R.-D. 3 (Lindenhof). H. Lauer, Wiesbaden, F.-R. 80/10 (Lindenhof). A. Marx, Wiesbaden, Vdt.-D. Wiesb. R.-D. (St. Krankenhaus). U.-D. M. Mohle, Duderstadt, Pion.-R. 21/4 (Aug.-Heilanstalt). Ref. K. Salzenberg, Utingen, F.-R. 80 R.-D. 2 (Lindenhof). Behrm. A. Schadt, Weisenbach, L.-F.-R. 80/3 (Lindenhof). W. Schneider, Fül.-R. 80/1 (Lindenhof). Ref. A. Schmidt, Sonnenberg, Fül.-R. 80/1 (Lindenhof). A. Schmidt, Mülhausen, Fül.-R. 80/10 (Lindenhof). U.-D. E. Stahl, Sessenhausen, Vdt.-D. Wiesb. 1 (Lindenhof). Ref. J. Weber, Seltershausen, L.-F.-R. 80/1 (Lindenhof). Ref. Weigner, Rappoltsweiler, L.-F.-R. 80/2 (Lindenhof). Wolfer, Sulzbach, Fül.-R. 80/5 (St. Krankenhaus). Ref. Chr. Wunderlich, Wittgenstein, F.-R. 88/11 (Aug.-Heilanstalt). Behrm. J. Zimmer, Wiesbaden, L.-F.-R. 80/1 (Lindenhof).

Zugang vom 2. 2.

Bsfeldw. Amede, Wiesbaden, Fül.-R. 80/2 (Jof.-Hosp.). Viehl, Namshied, Fül.-R. 80/11 (Lindenhof). Behrm. Eichbaum, Dibelben, R.-F.-R. 81/5 (Witt.-Heilanstalt). Behrm. Kleber, Diederbergen, R.-F.-R. 80/2 (Lindenhof). Ref. Kohl, Flörsheim, R.-F.-R. 80/6 (Lindenhof). Behrm. Müller, Weinheim, R.-F.-R. 88/8 (Lindenhof).

Spart am Brot! Zu den vorbeugenden Maßnahmen, die der von England beabsichtigten Hungersnot Deutschlands wirksam entgegenzutreten vermögen, gehört vor allem, daß wir mit den Lebensmitteln haushalten und insbesondere mit dem täglichen Brotverbrauch sparsam verfahren. Wie sehr dies in unserer Zeit aber notwendig ist, kam in der letzten Dienstag im Landeshaus stattgehabten Versammlung des „Wiesbadener Stadtbundes für Frauenbestrebungen“, über die bereits von uns ausführlich berichtet wurde, in überzeugender Weise zum Ausdruck. In dieser Versammlung wurde u. a. mitgeteilt, daß noch vor einiger Zeit in einer der hiesigen Volkshäuser innerhalb zweier Wochen über 32 Pfund Brotabfälle (!) gesammelt worden seien, welche Kinder weggeworfen oder übrig gelassen hätten. Wenn es auch in dieser Beziehung inzwischen besser geworden sein mag, so ist dies immerhin eine ernste Mahnung für Schule und Elternhaus, den Kindern das Gewissen zu schärfen und nötigenfalls ihrem Reichthum mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Hier eingetroffen ist der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, Rickelt aus Berlin.

Versammlung der Pferdebesitzer. Es wird nochmals auf den Aufruf an die Pferdebesitzer und die Versammlung heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Saale „Zum deutschen Hof“, Goldgasse, hiermit hingewiesen und wegen der Wichtigkeit um recht zahlreichen Erscheinen gebeten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Morgen, Samstag, den 6. d. Mts., geht die seit Jahren hier nicht mehr gegebene Oper „Alessandro Stradella“ von F. von Flotow mit Frau Friedfeldt und den Herren Edard, Haas, Scherer (Stradella) und von Schend neu einstudiert in Szene. (Abonnement B); die musikalische Leitung ist Herrn Kapellmeister Rother übertragen, während die Regie Herr Oberregisseur Mebus führt. Die im 1. und 2. Akt vorkommenden Tänze, in welchem das gesamte Ballettpersonal beschäftigt ist, sind von der Ballettmelsterin Frau Rodanowsky einstudiert. Am Sonntag, den 7. d. Mts., findet im Abonnement D eine Aufführung von C. M. v. Weber's Oper „Oberon“ in ihrer Wiesbadener Einrichtung statt. Anfang 6 1/2 Uhr.

Lehrerinnen-Verein für Nassau. Monatsversammlung Samstag, 6. Febr., nachmittags 5 Uhr, auf der „Alten Adolfschule“. Bericht einer Lehrerin über ihre Erlebnisse in Rußland nach Ausbruch des Krieges. Vereinsangelegenheiten. Kriegshandarbeit mitbringen.

Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben in Wiesbaden. Auf die heute, Freitag, abends 8 1/2 Uhr im „Wiesbadener Hof“ stattfindende Hauptversammlung machen wir die Mitglieder nochmals besonders aufmerksam.

Nassau und Nachbargebiete.

Höchst, 4. Febr. Persönliches. Dem Domänen-Revintmeister Mook ist der Charakter als Domänen-Rat verliehen worden.

Limburg, 2. Febr. Festgenommen. Der Fürstzögling Hartung, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen, als er verhaftet werden sollte, drei Beamte zum Teil schwer verletzt hatte, ist gestern hier festgenommen worden.

Obol

in hübscher Metall-Feldbörse

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Obol in einer hübschen Metall-Feldbörse, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogegeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg. zu haben ist.

*) Die Metall-Feldbörse wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Obol für diese Zweck gewährt.

Sport.

Der Kronprinz und der deutsche Rennsport. Auf eine vom „Deutschen Sport“ veranstaltete Rundfrage über die Wiederaufnahme des deutschen Rennbetriebes äußert sich auch der bekannte Sportsmann Rittmeister Fritz v. Habelitz, der dem Stabe des Kronprinzen angehört und bekanntlich mit dem Thronfolger einige Hinderisrennenpferde in gemeinsamem Besitz hat. Mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß der Kronprinz völlig seiner Ansicht sei, schreibt der 2. Garde-Ulan: Ich bin gegen Abhaltung von Rennen vor Waffenstillstand. Ich glaube, der selbst gänzlich ausfall von Vollblutprüfungen eines Jahres — ein Fall, der ja hoffentlich noch nicht einmal eintreten wird — würde der Sport nicht allzuviel schaden. Die Vereine hätten durch großen Ausfall von Eintrittsgeldern, Totalisator usw. bedeutenden Schaden. Und schließlich würde es den Sport nicht populär machen, wenn in dieser ersten Zeit derartige Veranlassungen, die von der großen Masse als reines Vergnügen angesehen werden, abgehalten würden. Abhaltung ausgedehnter Zuchtrennen halte ich für zweckmäßig. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist genau derselben Ansicht, wie ich Ihnen mitteilen darf.

Der Deutsche Schützenbund hielt in Nürnberg eine Vorstandssitzung ab, die von dem Präsidenten des Bundes, H. Philipp-Nürnberg, geleitet wurde. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die militärische Schießausbildung der wehrfähigen Jugend Deutschlands durch die dem Deutschen Schützenbund angegliederten Vereine. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde schließlich beschlossen, die Schießausbildung der Jungmannschaften im Sinne der bisherigen Bestrebungen des Bundes mit Unterstützung der Militärbehörden durch-

zuführen und in der weitestgehenden Weise zu fördern. Vertreten waren in der Versammlung Delegierte aus Wiesbaden, Mainz, Berlin, Hamburg, München, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Hannover, Stuttgart, Bremen usw.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Versicherungswesen.

Gothaer Feuerversicherungsanstalt. Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsanstalt auf Gegenstandssatz über das 94. Geschäftsjahr 1914 weist folgende Zahlen auf: Versicherungssummen 7512 753 100 Mark, Prämien: 24519 938,30 M., Schäden: 9879 007,40 M. Die Anstalt hat im Jahre 1914 auch die Einbruchdiebstahlversicherung aufgenommen. Versicherungssummen: 319 650 700 M., Prämien: 379 805,10 M., Schäden 51 610,20 M. Der Ueberschuß beträgt 18 460 556,70 M. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 72 Proz. der eingezahlten Prämien, in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger bemessenen Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentsatzes mit 24 Proz. Die Anstalt betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Handelsnachrichten.

Der amerikanische Außenhandel im Kriege.

Einem Bericht des „Daily Telegraph“ aus New York zufolge zeigt der Handelsausweis der Vereinigten Staaten im Dezember gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme der Einfuhr aus Großbritannien um 18 500 000 Dollars, aus Frankreich um 11 Millionen Dollars, aus Deutschland um 10 Millionen, aus Rußland, Italien und Belgien um je 5 Millionen.

Die Ausfuhr blieb in demselben Monat nach Großbritannien um 20, nach Italien um 17, nach Holland um 2 Millionen und fiel dagegen im Vergleich zum Vorjahr nach Deutschland um 31 Millionen, nach Belgien um 5 Millionen, nach Österreich-Ungarn um 3 Millionen und nach Rußland um 4 Millionen Dollars. Demnach ist die Ausfuhr im Dezember nahezu auf der Höhe des Vorjahres geblieben. Vermutlich wird auch der Januar noch ein ähnliches Bild aufweisen; im Februar dagegen dürfte den englischen Schiffen die Ueberfahrt nicht mehr glatt gelingen.

Landwirtschaft.

Große Frachtermäßigung für Melassefutter als Düngemittel.

Für Melassefutter mit mehr als einem Träger, sowie für Seeschlack zur Verwendung als Düngemittel sind neue Ausnahmetarife bewilligt worden. Für Melassefutter wird die Fracht nach dem Rohstofftarif, für Seeschlack nach einem Tarif berechnet, dessen Höhe im Hinblick auf den geringen Wert des Gutes und im Interesse einer tauschlich weitreichenden Beförderungsmöglichkeit eine ganz besondere Ermäßigung erfahren haben. Als Mindestfracht werden für den Wagen von 10 Tonnen 3 Mark erhoben.

Wasserfrachten vom 4. Februar 1915. Konstant 2,81, Dänemark 1,20, Rost 2,15, Mannheim 2,71, Mainz 0,77, Bingen 1,70, Rheingau 2,25, Koblenz 1,82, Köln 2,07.

Schiffahrt: Hermann Gröbner.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Posten: H. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. Gröbner; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: H. Gröbner; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Verwaltung: H. Gröbner) in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 5. Februar, abends 7 Uhr:

28. Vorstellung. Abonnement A.

Wie die Alten lungen.

Auffspiel in vier Akten von Karl

Niemann.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels Persil, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltswäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Kurtheater.

Freitag, 5. Februar, abends 8 Uhr:

28. Vorstellung.

Wie die Alten lungen.

Auffspiel in vier Akten von Karl

Niemann.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

Herr von Kallst.

II. Andante con moto

e Rondo vivace

Herr Wilhelm Bachhaus.

3. S. v. Hausegger: Barbarossa

(zum ersten Male).

4. Klaviersoli.

a) Rob. Schumann: Nove-

lette, E-dur

b) Frz. Schubert: Impromptu,

B-dur, op. 142

c) Schubert-Tausig: Militär-

marsch.

Herr Wilhelm Bachhaus.

Ende ca. 9.30 Uhr.

Kassenpreise: Logensitz

3 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe

und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe

2.50 Mk., 1. Parkett 21.—26.

Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3.

bis letzte Reihe, Ranggalerie

und II. Parkett 1.50 Mk., Rang-

galerie Rücksitze 1 Mk.

Abonnementspreise f. sämtl.

6 Zyklus-Konzerte: Logensitz

15 Mk., Mittelgalerie 1. u.

2. Reihe u. I. Parkett 1.—20.

Reihe 12 Mk., I. Parkett 21.

bis 26. Reihe 9 Mk., Mittel-

galerie 3. bis letzte Reihe,

Ranggalerie und II. Parkett

6 Mk. — Ranggalerie-Rücksitze

wird nicht im Abonnement ab-

gegeben.

Abonnementspreise f. sämtl.

6 Zyklus-Konzerte: Logensitz

15 Mk., Mittelgalerie 1. u.

2. Reihe u. I. Parkett 1.—20.

Reihe 12 Mk., I. Parkett 21.

bis 26. Reihe 9 Mk., Mittel-

galerie 3. bis letzte Reihe,

Ranggalerie und II. Parkett

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 32.

Trockenes

starkes Anzündholz

per Kiste 2.00, per 100

Stk. 1.— frei Haus.

August Debus,

Blücherstraße 35, 2.

Erfahrene Lehrerin

erteilt gründl. Unterricht und

Nachhilfe an Schüler d. höheren

Rechnungsklassen. Preis: 1.50

pro Stunde. Näheres: Oranien-

straße 41, 2. r.

Schlichterstraße 12, 1.

große 4-Zimmer-Wohnung

am 1. April 1915 zu vermieten

Näheres daselbst. Erdgeschoss.

Schlichterstraße 32, 1. links,

sehr schön möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Kontakverfahren.
Das Kontakverfahren über den Nachlaß des Geflügelhof-
besizers Hermann Seiber aus Wiesbaden wird nach erfolgter
Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister B. ist bei der Firma „Berein für

chemische Industrie in Mainz Zweigabteilung in Form a. H.“

heute eingetragen worden: Die Prokura des Kaufmanns Hermann

Burkhardt ist durch dessen Tod erloschen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zur Befruchtung notwendigen Sektartoffeln — Frühl-

artoffeln — sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbst-

kostenpreis an Interessenten abgegeben werden.

Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Verpachtung von Grundstücken in einzel-

nen Abteilungen zur Verpachtung mit Kartoffeln und Gemüse

werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß in den

mit Truppen besetzten Ortschaften militärische Ausstattungsgegenstände

aller Art zurückgelassen sind. In gleicher Weise ist bekannt ge-

worden, daß auf unrechtmäßige Weise durch Diebstahl, Unter-

schlagung oder Hehlerei über diese verfügt wurde. Es weile

darauf hin, daß Leute, die über derartige, dem Militärismus

gehörige Gegenstände verfügen, sich nach den §§ 242, 240, 237,

258, 259, 370 StGB des Reichsstrafgesetzbuches strafbar

machen. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich strafrechtlich

verfolgt. Vorgefundene Ausstattungsgegenstände sind sofort bei der

Polizei-Direktion abzuliefern.

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Der Vollst.-Präsident: von Schenk.

Bekanntmachung.

Das Areal des Ministeriums zu Berlin hat das Verbot des Ver-

kaufs von wollenen, wollgemischten, baßwollenen und baum-

wollenen Decken sowie von Mänteln aufgehoben.

Wiesbaden, den 29. Januar 1915.

Der Vollst.-Präsident: von Schenk.